



Die schärfsten Kritiker der Elche ...

... waren früher selber welche.

Diesen nur scheinbar sinn-losen, tatsächlich aber ironisch-weisen Satz des großen F. K. Waechter wandle ich gerne etwas ab, wenn ich meine Beziehung zu der Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, hier vorliegenden Zeitschrift beschreibe: Die schärfsten Kritiker der Elche werden später selber welche!!

Die „hämotherapie“, das gemeinsame transfusionsmedizinische Magazin der deutschen Rot-Kreuz-Blutspendedienste, ist ja hervorgegangen aus dem gleichnamigen „Journal für das Krankenhaus“ des BRK-Blutspendedienstes (meiner beruflichen Heimat).

Seit 1983 gab der Blutspendedienst des BRK für seine Kunden in Bayern (und für interessierte Leser außerhalb des Freistaates) die „hämotherapie“ heraus. Initiiert hatte das Projekt Bernd Küpper, der die Zeitschrift bis 2002 als verantwortlicher Redakteur leitete. Ich schloss mich dem „Redaktionsteam“ um 1986 herum an. Zurückblickend kann man behaupten, dass Bernd Küpper und ich über all die Jahre hinweg die „Macher“ der Zeitschrift waren. Es war mir nicht nur eine Selbstverständlichkeit, sondern geradezu eine Herzensangelegenheit, dass ich vorübergehend die Verantwortlichkeit für das Magazin übernahm, als Bernd Küpper wegen eines schweren Verkehrsunfalls (von dem er sich wieder erholte, was wirklich einem Wunder nahe kam) ausfiel. Irgendwie war die „hämotherapie“ halt auch mein Kind.

Ich gebe gerne zu, dass ich nicht gerade begeistert war, als Bernd Küpper – es war so um 2001, 2002 – mir erstmals seine Idee einer überregionalen Zeitschrift, getragen von allen deutschen Rot-Kreuz-Blutspendediensten, vortrug, in der zwangsläufig unser „bayerisches“ Blatt aufgehen

◀ Dr. med. Detlev Nagl

Institut für Transfusionsmedizin Augsburg, Blutspendedienst des Bayerischen Roten Kreuzes, Westheimer Straße 80, D-86156 Augsburg, d.nagl@blutspendedienst.com

musste. Mir erschien es damals fast so, als würde man sein Kind zur Adoption freigeben wollen!

Indes – die Gespräche mit den anderen Rot-Kreuz-Blutspendediensten, vor allem mit dem BSD West und einem hochinteressierten und für das gemeinsame Projekt begeisterten Friedrich-Ernst Düppe, wurden immer konkreter. Und irgendwann stand ich vor der Alternative, entweder diesem Projekt fern zu bleiben oder aktiv mitzuwirken.

Ich habe mich für letzteres entschieden und bin heute froh darüber – und zwar aus mehreren Gründen.

Der erste Grund ist eher trivial: die (freundliche) Übernahme „unserer“ Zeitschrift als gemeinsames Organ aller DRK-Blutspendedienste hat mir das Leben leichter gemacht. Vorbei sind nämlich jetzt die Zeiten, als ich – fast immer unter Zeitdruck – mir ständig Gedanken machen musste, wie und wann wir das nächste Heft herausbringen könnten; vorbei die immer wiederkehrende Mühe, das neue Heft „voll zu kriegen“; vorbei die manchmal frustrierende, ernüchternde Suche nach Autoren!

Durch die überregionale, die Rot-Kreuz-Blutspendedienste von ganz Deutschland repräsentierende Zusammensetzung unserer Redaktion verfügen wir jetzt über einen großen Stamm an Autoren, die entweder direkt aus der Redaktion kommen oder durch unsere Redaktionsmitglieder „requiriert“ werden können (einer kennt sicher immer jemanden, der ein Thema kompetent behandeln kann). Der Themenpool ist riesig und wächst mit jeder „Stoffsammlung“, die traditionell Bestandteil unserer Redaktionssitzungen ist, weiter an – die Themen der nächsten Hefte stehen schon lange im Voraus fest!

Aber nicht nur die Masse macht's, sondern vor allem die Klasse (womit wir beim zweiten Grund wären):

Die Rot-Kreuz-Blutspendedienste besitzen in ihren Reihen eine wirklich erstaunliche Anzahl wissenschaftlich potenter, fachlich hochqualifizierter und – darüber hinaus auch noch – schreibgewandter Leute, die der Zeitschrift zu einem deutlichen Qualitätssprung verholfen haben.

Womit ich nun – nach diesen recht persönlichen Vorbemerkungen – doch noch beim aktuellen Heft Nr. 9 unserer „hämotherapie“ angekommen wäre.

Auch diesmal können wir Ihnen äußerst interessante Beiträge auf hohem Niveau anbieten. Stark vertreten ist in dieser Ausgabe das Institut für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie des DRK-Blutspendedienstes Baden-Württemberg – Hessen in Frankfurt am Main (Leitung: Prof. Dr. med. Erhard Seifried):

Priv. Doz. Dr. med. Torsten Tonn präsentiert zusammen mit Mitarbeitern der 3. Medizinischen Klinik (Kardiologie) der Johann Wolfgang Goethe-Universität den aktuellen Stand beim Einsatz von Stammzellen, genauer gesagt: Progenitorzellen, nach Herzinfarkt, wo sich durchaus Erfolg versprechende Tendenzen und Perspektiven abzeichnen. Das Thema hat es mittlerweile bis in die Spalten der Boulevardmagazine geschafft – wir wollen hier objektiv aufzeigen, wo man derzeit steht und was man erwarten kann und darf.

Auch Dr. med. Markus M. Müller ist Mitarbeiter des DRK-Blutspendedienstes in Frankfurt und hat uns ebenfalls zusammen mit Kollegen des Frankfurter Universitätsklinikums eine umfassende Übersichtsarbeit über angeborene und erworbene Gerinnungsstörungen zur Verfügung gestellt. In diesem Heft werden die Störungen der plasmatischen und thrombozytären Hämostase sowie die vaskulär bedingten hämorrhagischen Diathesen grundlegend erläutert – Repetitorium und neuer Sachstand in einem. In der nächsten Ausgabe wird der Beitrag fortgesetzt: dann wird am Beispiel der disseminierten intravasalen Gerinnung und der erworbenen Hemmkörper-Hämophilie die diagnostische und therapeutische Strategie für blutende Patienten dargestellt.

Was mich an dieser Ausgabe auch sehr freut, ist, dass wir wieder eine Reihe von Leserfragen beantworten können („Leser fragen – Experten antworten“). Zunehmend mehr solcher Zuschriften gehen mittlerweile in unserer Redaktion ein und während Sie dieses Heft lesen, sitzen bereits wieder einige unserer Experten über weiteren Anfragen und arbeiten die kompetenten Antworten für die nächste Ausgabe aus (Sie sehen, es geht in unserer Redaktion zu wie bei den Heinzelmännchen...).

Diesmal werden drei Fragen beantwortet, die unserer Meinung nach wirklich von allgemeinem Interesse sind, nämlich:

Macht die Leukozytendepletion allein schon Blutprodukte CMV-sicher?

Wie restriktiv muss man sich beim Erwärmen von Blutkonserven tatsächlich verhalten?

Darf man Eigenblut, das beim intraoperativen cell saving gewonnen wurde, prophylaktisch retransfundieren?

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre!

^
Ihr

Dr. med. Detlev Nagl